Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 34 (1924)
Heft: 2

Artikel: Vom Gemeinschaftsleben der Jugend
Autor: Naef, Charlotte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788621

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

52. Neuhof bei Birr. Das schönste Denkmal aber hat die Schweizerjugend P. errichtet, indem sie durch freiwillige Beiträge den Ankauf des Neuhofs ermöglichte. Der Neuhof bei Birr, wo P. sein Lebenswerk begann und als müder Greis dahin zurückkehrte, ist, wie das Rütli, zum Nationalgut, zu einem Rütli in pädagogischem Sinne, geworden. Durch die Nationalisierung des Neuhofes und durch die Errichtung einer landwirtschaftlich-gewerblichen Kolonie ist P.'s Testament vollstreckt und sein letzter Herzenswunsch erfüllt worden. Der Neuhof ist heute eine Stätte, wo junge Leute, die in ihrem sittlichen Wollen mit Hemmnissen zu kämpfen haben, durch das Mittel der Arbeit und einer geordneten Berufslehre zu tüchtigen Menschen erzogen werden.

Vom Gemeinschaftsleben der Jugend.

Vom Gemeinschaftsleben der Jugend berichten fünf Aufsätze, die hervorgegangen sind aus dem „Jüdischen Institut für Jugendforschung und Erziehung" in Wien.[1]) Ihnen schickt der Herausgeber eine Studie über die „Psychoanalyse in der Jugendforschung" voran, eine sachliche und gedankenreiche Einordnung der Psychoanalyse unter die Wissenschaften, deren Ergebnisse, soweit sie den unerwachsenen Menschen betreffen, wir als Jugendkunde bezeichnen. Es ist auch für den der Psychoanalyse nicht nahestehenden Erzieher äusserst anregend, sich hier auf neu erschlossenen und weiter zu erschliessenden Pfaden der Jugendkunde führen zu lassen, die, hinausgehend über die gebundenen psychischen Massmethoden, dem Ideal absolut getreuer und restloser Erfassung psychischer Phänomene zweifellos näher kommen.

Nicht mehr vom Blickpunkt des fertigen, gegenwärtigen Ich des Beobachters aus soll die seelische Entwicklung studiert werden, sondern dieses „autistische" Denken soll überwunden werden durch „Empirie, strenge Beobachtung und vorsichtigste Setzung von Beziehungen". Diese letzte Forderung glaubt die Psychoanalyse erfüllen zu können, wenn sie die Amnesie, die jede introspektive Erinnerung erschwert oder unmöglich macht, weitgehend aufhebt. Denn „ohne Selbstbeobachtung bleibt alles, was wissenschaftliche Beobachtungen vom Kind und Jugendlichen feststellen, letztlich unverständlich". — Dass Erziehung zur Selbstbeobachtung schon in recht frühem Alter möglich ist, davon legen die oben genannten Aufsätze Zeugnis ab. — Die in Gruppen vereinten Jugendlichen lernen sich wie ihre gleichgestimmten Freunde verstehen und sehen sich selbst gleichsam im Spiegel dieser Freunde. Dadurch werden Situationen, Erlebnisse dieses Alters so betont, dass die Erinnerung daran sicherlich nicht so leicht erlischt, wie die an ausserhalb einer jugendlichen Gemeinschaft Erlebtes. — Die Arbeiten sind reich an analytischen Deutungen der

---

[1]) Dr. Siegfried Bernfeld. Vom Gemeinschaftsleben der Jugend. Beiträge zur Jugendforschung. Wien 1922. Internationaler psychanalytischer Verlag. 270 S.

jugendlichen Verkehrsformen als sexuell resp. homosexuell bedingt, die z. T. auch für den Nichtanalytiker einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht entbehren. — Wichtiger als diese Folgerungen scheint mir ein anderes: Das kindliche Individuum steht allzuoft Persönlichkeiten gegenüber, von denen es die grosse Distanz einer späteren Entwicklung trennt, Eltern, Lehrern, Erziehern, — d. h. Autoritäten, deren Wesentliches ihm nicht übersehbar ist. Seine eigene Welt vermag es in der Isolierung diesen Autoritäten gegenüber nicht zu entwickeln. Wichtige Eigenschaften seines Alters verkümmern deshalb und fallen der Verdrängung anheim, da sie vom Kind selbst unverstanden und unerlebt bleiben. Im Gemeinschaftsleben Gleichaltriger dagegen entsteht durchaus natürlich die Möglichkeit zur Auswirkung jugendlicher Triebrichtungen, zur Persönlichkeitsentfaltung innerhalb jeder Entwicklungsphase. So haben auch die hier beschriebenen Jugendgemeinschaften — sei es, dass sie uns in der festen Form der Schulgemeinde oder in der loseren von Freundschaftsbünden und -kreisen vor Augen geführt werden — sämtlich eine sehr wichtige Funktion bei ihren Teilnehmern. Ich kann sie nicht besser illustrieren als durch den Ausspruch einer Teilnehmerin eines solchen „Kreises": „Wir ergänzen uns gegenseitig so, dass wir alle zusammen den Charakter am besten darstellen, der uns gut gefällt." Diese jungen Menschen erreichen gemeinsam die Annäherung an ein Ideal-Ich in einem Masse, wie sie es allein nie fertig brächten und bekommen so einen grossen Wert- und Sicherheitszuwachs. Sie sind imstande, gestützt und geschützt von dieser Gemeinschaft, ein Ichideal, einen kritischen Massstab für ihre eigene Person auszugestalten, der ihnen auch nach der notwendig erfolgenden Ablösung eine innere Freiheit und feste Richtung verleihen wird, die sehr wertvoll für ihre weitere Entwicklung ist.

Das Gemeinschaftsleben der Jugend ist also ein günstiger Boden für die Entwicklung des Individuums, denn es beugt der Verdrängung wichtiger Triebrichtungen, die zur späteren Störung der einheitlichen Persönlichkeit führen, in glücklicher Weise vor. *Charlotte Naef*, Luzern.

Kleine Mitteilungen.

August Hengherr †. Am 10. Januar verschied in Aarau an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 65 Jahren Bezirkslehrer und Rektor August Hengherr, in dem die aargauische Lehrerschaft einen aufrichtigen Freund und Führer und unsere Zeitschrift einen treuen und geschätzten Mitarbeiter verliert. Ein vorzüglicher Lehrer und angesehener Schulmann, der sich um das aargauische Erziehungswesen und die aargauische Lehrerschaft grosse Verdienste erworben hat, ist mit ihm dahingegangen.

Pestalozziana. Im Seldwyla-Verlag (Zürich 1924) geben Paul Häberlin und Willi Schohaus Briefe Pestalozzis heraus. Der erste bis jetzt vorliegende Band enthält in der Hauptsache die Briefe Pestalozzis an seine Braut. Es handelt sich um eine Auswahl und einen Abdruck der Briefe, die L. W.